

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1800

25.1.1800 (Nr. 15)

Carlruher

Zeitung.

Sonabend

den 25. Januar.

1 8

0 0.



Mit Hochfürstlich . Marktgräflich . Badischem gnädigsten Privilegio.

RELATA REFERO.

Prag vom 13 Jan. In heutiger Zeitung liest man folgenden Artikel von der Weichsel, vom 30 Dec. Der in Russisch Litauen angestellte Befehlshaber, Gen. Lasch, hat von St. Petersburg die Ordre erhalten, daß er mit seiner daselbst in Kantonnirungen befindlichen Armee nach Deutschland aufbrechen solle. Dieser Umstand widerlegt die voreilige Nachricht, daß in diesem Lande bedeutende Unruhen aufgebrochen seyn sollten, in welchem Fall die Russisch Kaiserl. Armee nicht befehligt worden wäre, von dort abzumarschiren.

sagte aus: Jenseits Rheins würden alle mögliche Anstalten getroffen, um den Feldzug, sobald es die Witterung erlaubte, wieder zu eröffnen. Auch sollen sehr viele Franzosen sterben, sie bekämen dicke Hälse und raste sie in wenigen Tagen weg. Vor einigen Tagen kamen 50 Mann Landmiliz nach Kork, um mit wenigen Sclavoniern die Vorposten-Dienste zu versehen, da das ganze Regiment in Neuchen gemustert wurde, die in Willstett stehende Kanonen wurden deswegen von da abgeführt, sind ist aber wieder auf ihrer Stelle.

Das Regiment Blankenstein Hu'aren wurde ebenfalls gemustert. Es ist meistens ganz neu gekleidet.

Die Schiffbrücke bey Kehl war vorgestern noch nicht wieder hergestellt.

Frankreich.

Paris, vom 16 Jan. Gestern erließen die Consuls der franz. Republik folgendes Dekret: 1.) Die bisherige Armee von England heißt künftig West-Armee. 2.) Der Staatsrath General Brune, ehemaliger Obergeneral in Holland, ist Gen. en Chef dieser Armee. Er wird sich augenblicklich in das Hauptquartier begeben und das Kommando übernehmen.

Unterzeichnet: Buonaparte, erster Consul.

Gen. Brune ist bereits zur Armee abgereist.

Der Admiral Massaredo wird künftig in der Eigenschaft eines Gesandten bey der franz. Republik residiren. Gen. Graoima wir ist im Kommando der spanischen Eskadre erszen.

Auszug eines Schreibens aus Wien, vom 15 Jan. In allen Provinzen der Oesterreichischen Monarchie werden Anstalten zu einem neuen thätigen Feldzug bemerkt. Jedermann ist bereit, die gerechte Sache seines Monarchen auch ferner mit Gut und Blut zu vertheidigen. Durch die weise Ordnung und Sparsamkeit die in allen Zweigen der Staatsverwaltung herrscht, fehlt es nach einem achtjährigen schweren Krieg noch gar nicht an Geld.

Wien, vom 16 Jan. Zwischen den Höfen von Wien und Berlin geht seit einigen Tagen der Courier-Wechsel sehr stark. Man versichert aufsNeue, es seyen von dem König von Preussen unserm Hof Friedensvorschlüge vorgelegt worden. Der im Gesandtschaftsfach angestellte Königl. Preuss. Kammerherr Graf Bernstorff ist vor einigen Tagen hier angekommen, und bald nach Berlin zurück gereist.

Schreiben aus Bodersweyer bey Kehl, vom 22 Jan. Vorgestern in der früh desertirte ein Franzos von seinem Posten und kam nach Kork. Dieser

Der Freund der Geseze sagt: Man erwarte in Bezug auf den Frieden einen Courier von Oestreich. Von einer andern Seite versichert man: Die Chouans wären bey Angers geschlagen worden.

Zu Marseille, zu Toulon und zu Nizza sind gegen 400 Neapolitaner, welche auf ewig aus ihrem Vaterland sind verbannt worden, angekommen. Man bemerkt darunter den Bischoff della Torre, den Fürsten Filangeri und die Herzoginn von Cassano mit ihrer Tochter.

Die Regierung hat wieder Depeschen aus Egypten erhalten und dieselben bekannt machen lassen. Sie bestehen unter andern aus einer Proklamtion des Gen. Kleber an die Armee bey Gelegenheit der Abreise des Gen. Buonaparte und aus einem Bericht desselben, wornach die gegen Egypten anrückende Armee des Großveziers, so wie auch ein Korps von 8000 Mann, die Sidney Smith bey Damiette ans Land gesetzt hatte, geschlagen worden sind.

Paris vom 17 Jan. Die Niederlage des Großveziers durch die Armee des Gen. Klebers in Egypten, bestätigt sich. Sie erfolgte am 22. Oct. bey Elarich. Der türkische Befehlshaber floh mit seinen Trümmern bis nach Damas.

Der Moniteur macht besondere Anmerkungen über das Schreiben des englischen Ministers Greenville, er sagt, daß Greenville von den eingeführten der Regierung = Verhandlungen nicht abweichen wolle, da er doch in dem, daß er die ganze Korrespondenz in Zeitungen publiziren läßt, davon ganz abgewichen ist. Noch mehr: die französische Regierung habe nur den ersten Antrag zum Frieden gemacht, ohne sich in besondere Verhandlungen einzulassen, und die englischen Minister schlugen gleich Lärmen, ohne zu wissen, wie und auf was für eine Art Buonaparte den Frieden machen wolle. —

Es laufen schon offizielle Nachrichten von dem Chouanen-Krieg ein. Am 12. Dec. sind 600 Chouanen bey Souillant angegriffen und zerstreuet worden. — Bey Nogent sind auch die Chouanen zurückgeschlagen worden.

Auszug eines Briefs von Calais vom 10ten Jan. — Am 5ten dieses ist ein Fremder hier ausgeschifft worden, der keinen Paßport hatte, und sich für einen Oheim des Buonaparte's ausgab. Man versicherte sich seiner Person; ein Courier wurde nach Paris geschickt. Man erhielt gleich eine Nachricht durch den Telegraphen, daß man diesen Fremden in Freyheit setzen solle. Er ist auch gleich darauf nach Paris abgereist.

Wir erhalten leider, die unglückliche Gewißheit, daß unweit Redon Russen und Engländer gelandet

sind. Die Chouans haben unsere Schiffe, die die Landung hindern sollten, versenkt. Dey tausend Republikaner sind in Roche - Sauveur eingeschlossen, ihnen alle Kommunikation abgeschnitten, und von Chouans von allen Seiten umgeben.

Es ist ebenfalls nur allzuwahr, daß 50 Schiffe in der Bucht von Quiberon eingelaufen sind, und die Engländer auch da viele Truppen landen lassen.

Italien.

Florenz, vom 6 Jan. Es vergeht kein Tag, an welchem nicht starke Züge deutscher Truppen, sowohl Infanterie als Kavallerie, von Bologna hier ankommen, Kastag halten und dann gegen Pisa und Lucca abmarschiren, um das Korps des Gen. Klenau zu verstärken, der den Befehl hat, einen ernsthaften Angriff von allen Seiten auf Genua zu unternehmen. Heute ist ein starkes Korps Infanterie von hier nach Pisa abgegangen und bald darauf ein eben so starkes Korps hier eingetroffen, welches morgen den nemlichen Weg einschlagen wird. Von Livorno sind kürzlich mehrere Schiffe mit Lebensmitteln für die k. k. Armee nach Spezzia abgegangen.

Nach Berichten aus Valermo ist das portugiesische Linien Schiff, der Königl. Prinz, von der Blokade von Maltha daselbst angekommen, um sich auszubessern. Ein Bligstrahl hatte auf demselben den großen Mast zersplittert. Nach Aussage der Offiziere dürfte Vallette sich nächstens ergeben, indem daselbst Mangel an allem herrscht und nun durch eine enge Blokade alle Zufuhr auf franz. und barbarischen Schiffen abgeschnitten ist.

Florenz, vom 11 Jan. Mit größtem Vergnügen hat man hier die sichere Nachricht erhalten, daß alle von den Franzosen im Großherzogthum Toskana ausgehobne Geiseln, Kraft einer zwischen Oestreich und Frankreich getroffenen Uebereinkunft in Freyheit gesetzt werden.

Großbritannien.

Londen, vom 7 Jan. Unsere Regierung hat so eben folgende Korrespondenz öffentlich bekannt gemacht:

Korrespondenz zwischen Buonaparte und der engl. Regierung.

Französische Republik. — Souverainität des Volks. — Freyheit. — Gleichheit.

Buonaparte, erster Konsul der Republik, an Sr. Maj. den König von Großbritannien und Irland.

Paris, am 5. Niv. J. 8. der Republik.
(26. Dec. 1799.)

Durch die Wünsche der franz. Nation berufen, die erste Magistratur der Republik in Besitz zu nehmen, halte ich für schicklich, bey dem Eintritt in Funktion

nen, Ewr. Majestät eine direkte Mittheilung davon zu geben. —

Soll der Krieg, welcher seit 8 Jahren die 4 Theile der Welt verwüstet, ewig dauern? Giebt es keine Mittel, um dahin zu gelangen, sich zu verstehen?

Wie die beiden aufgeklärtesten Nationen in Europa, deren Macht und Gewalt größer sind, als es ihre Sicherheit und Unabhängigkeit erfordern, können sie der Idee einer eiteln Größe die Wohlthaten der Handlung, des innern Wohlstands und des Glücks der Familien aufopfern? Wie fühlen sie nicht, daß der Friede eben so glorreich als nothwendig ist?

Diese Empfindungen können dem Herzen Ewr. Majestät nicht fremde seyn, da Sie über eine freye Nation regieren, und in der einzigen Absicht, dieselbe glücklich zu machen.

Ew. Majestät werden in dieser Eröffnung nur mein aufrichtiges Verlangen sehen, zu einer allgemeinen Friedensstiftung durch einen schnellen, offenen und von jenen Formen entfesselten Schritt, beizutragen, welche Formen, vielleicht zur Bemäntelung der Abhängigkeit schwacher Staaten nothwendig, bey denjenigen, welche stark sind, nur den wechselseitigen Wunsch, sich zu täuschen, beweisen.

Frankreich und England können, durch den Mißbrauch ihrer Kräfte, noch lange, zum Unglück aller Nationen, den Augenblick ihrer gänzlichen Erschöpfung verzögern, doch, ich will es wagen zu sagen, das Schicksal aller zivilisirter Nationen ist an das Ende eines Kriegs gefesselt, welcher die ganze Erde umfaßt.

Ewr. Majestät

Unterr. Buonaparte.

An den Minister der auswärtigen Angelegenheiten etc. zu Paris.

Downing - Street, den 5 Jan. 1800.

Mein Herr!

Ich habe die beiden von Ihnen übermachten Briefe erhalten und sie Sr. Majestät vorgelegt. Da Se. Majestät keinen Grund erblickten, von den seit langer Zeit in Europa eingeführten Formen, zur Unterhandlung mit fremden Staaten abzugeben, so habe ich den Befehl erhalten, in Sr. Majestät Namen, die hier eingeschlossene officielle Antwort Ihnen zu übermachen. Ich habe die Ehre, mit einer großen Hochachtung zu seyn, Mein Herr, Ihr gehorsamster Diener.

Unterr. Grenville.

N o t e.

Der König hat öfters Beweise seines aufrichtigen Verlangens nach der Wiederherstellung der dauerhaften Ruhe Europas gegeben, eine eitle und falsche Ruhmsucht hat ihn niemals in irgend einen Krieg verwickelt. Er hat keine andere Absicht gehabt, als

gegen jeden Angriff die Rechte und das Glück aller seiner Unterthanen zu beschützen.

Nur zur Beschützung dieser Rechte und ihres Glückes, hat Er einen Angriff, zu welchem Er nicht gereizt hatte, zurückgeschlagen und aus den nämlichen Beweggründen ist Er noch genöthigt, zu fechten. Er kann nicht hoffen, daß diese Nothwendigkeit entfernt sey, wenn Er sich im gegenwärtigen Augenblick mit denjenigen in Unterhandlung einliesse, welche durch eine neue Revolution seit so kurzer Zeit an die Spitze der Regierungsmacht in Frankreich gestellt worden sind, weil kein reeller Vortheil aus einer solchen Unterhandlung, für den großen und wünschenswerthen Gegenstand eines allgemeinen Friedens, entspringen kann, bis daß es klar erscheine, daß die Ursachen, welche den Krieg hervorbrachten, und welche denselben verlängerten und sich schon mehr als einmal erneuerten, zu existiren aufgehört haben.

Das nämliche System, welchem Frankreich mit Recht alle gegenwärtige Unglücksfälle zuschreibt, ist dasjenige, welches schon das übrige Europa in einen langen und zerstörenden Krieg, dessen Beschaffenheit unter den zivilisirten Nationen lange Zeit unbekannt war, verwickelt hat.

Für die Ausdehnung dieses Systems, und für die Ausrottung aller bestehenden Regierungen, sind Frankreichs Hülfquellen, von Jahren zu Jahren, mitten unter beispiellosen Unglücksfällen, verschwendet und erschöpft worden. Diesem blinden Zerstörungsgelüste sind nach und nach die Niederlande, die vereinten Provinzen, die Schweizer-Kantone, (alte Freunde und Allirte Sr. Maj.) geopfert worden. Deutschland wurde geplündert; Italien, obgleich jago den Händen seiner Entreiber wieder entrisen, war der Schauplatz des Raubes und einer gränzenlosen Anarchie. Se. Majestät selbst waren genöthigt, einen beschwerlichen Krieg für die Unabhängigkeit und Existenz Ihres Königreiches auszuhalten.

Und diese Jammer-Scenen blieben nicht allein in Europa's Gränzen. Sie haben sich in die entferntesten Theile der Welt verbreitet, und selbst in Länder, welche durch ihre Lage und ihr Interesse von dem natürlichen Schauplatz des gegenwärtigen Kampfes so weit entfernt lagen, daß vielleicht die Existenz dieses denienigen unbekannt war, welche sich plößlich in alle jene Abscheulichkeiten verwickelt fanden.

So lange ein solches System fortdauernd das Uebergewicht haben wird, so lange das Blut und die Schätze einer zahlreichen und mächtigen Nation, zur Unterstützung desselben, werden können verschwendet werden, in diesem Falle hat die Erfahrung gezeigt, daß die einzige mögliche Vertheidigung eine offenbare

Feindseligkeit sey. Die feierlichsten Traktaten haben nur dazu gedient, den Weg zu einem neuen Angriffe vorzubereiten, und einzig einem lebhaften Widerstande verdankt man dormalen noch das, was jezo in Europa von Bestand in Eigenthum, von persönlicher Freiheit, von gesellschaftlicher Ordnung und von freier Ausübung der Religion noch übrig ist.

In Rücksicht der Sicherheit dieser wesentlichen Gegenstände, können daher Sr. Majestät nicht das Vertrauen auf eine Versicherung, und auf eine unbestimmte Zusicherung friedlicher Gesinnungen setzen. Dergleichen Zusicherungen sind von allen denjenigen vorausgeschickt worden, welche nach und nach die Hülfsmittel Frankreichs zur Vernichtung Europa's angewendet haben, und alle diese, von dem ersten an und ohne Unterschied, sind von den dormaligen Anordnern (regiateurs) für unfähig erklärt worden, die Freundschafts und Friedensverhältnisse zu behaupten.

Es ist wahr, die Freude Sr. Majestät wird groß seyn, wann Sie sehen werden, daß die Gefahr wirklich ausgehört hat, welcher Ihre eignen Domainen und die Domainen Ihrer Allirten so lange Zeit ausgesetzt waren, wann Sie werden dessen gewiß seyn, daß die Nothwendigkeit des Widerstandes nicht mehr da ist, daß, nach der Erfahrung so vieler Jahre voller Verbrechen und des Elendes, endlich bessere Grundsätze in Frankreich die Oberhand erhalten haben, und daß alle Projekte eines riesigen Ehrgeizes und alle Zerstörungspläne, welche selbst die Existenz der Civilgesellschaft in Gefahr setzten, endlich sind verlassen worden, allein, die Ueberzeugung einer solchen Veränderung, so sehr sie auch den Wünschen Sr. Maj. angemessen ist, kann nur das Resultat der Erfahrung und der augenscheinlichen Gewisheit der Thatfachen seyn.

Das versicherndste und natürlichste Unterpfand der Realität und der Fortdauer dieser Veränderung, würde die Wiederherstellung jener Königsfolge (Dinastie) seyn, welche, seit so vielen Jahrhunderten das innere Glück Frankreichs erhalten, und dasselbe von außen respectiren gemacht hat. Eine solche Ereigniß würde augenblicklich und wird zu allen Zeiten alle Hindernisse zu Unterhandlungen und zum Frieden entfernen, es würde Frankreich den unbestrittenen Genuß seines alten Gebiets versichern und würde allen übrigen Nationen in Europa, für ihre Ruhe und für den Frieden, diejenige Sicherheit geben, welche sie igo gezwungen sind, durch andre Mittel zu suchen.

Doch, so sehr wünschenswerth ein solches Ereigniß für Frankreich und für die ganze Welt seyn könne, so binden Sr. Maj. doch hieran nicht ausschließlich

die Möglichkeit einer festen und dauerhaften Friedensstiftung. Sr. Maj. wollen keineswegs Frankreich vorschreiben, welches die Form seiner Regierung seyn, noch in welche Hände dasselbe die zu Führung der Angelegenheiten einer großen und mächtigen Nation nothwendige Auctorität niederlegen solle.

Sr. Maj. beschäftigen sich nur mit der Sicherheit ihrer eignen Domainen und den Domainen ihrer Allirten, und mit der allgemeinen Sicherheit Europa's. Wenn sie einsehen werden, daß diese Sicherheit auf irgend eine Weise kann erhalten werden, entweder, daß sie das Resultat der innern Lage ihres Landes sey, dessen innere Lage die Gefahr veranlaßt hat, oder, daß sie die Folge jedes andern Umstandes sey, welcher zu dem nemlichen Zweck zu führen geschickt ist, so werden Sr. Maj. mit Eifer die Gelegenheit ergreifen, mit Ihren Allirten die Mittel zu einer unmittelbaren und allgemeinen Friedensstiftung zu verabreden.

Unglücklicher Weise ist eine solche Sicherheit nicht vorhanden. Keine Bürgschaft der Grundsätze, welche die neue Regierung leiten werden. Kein vernünftiger Beweggrund, um von ihrer Dauerhaftigkeit überzeugt zu seyn. In dieser Lage, bleibt Sr. Majestät, für das Gegenwärtige, nichts übrig, als in Uebereinstimmung mit den andern Mächten, einen gerechten und vertheidigenden Krieg fortzusetzen, welchen Ihr Eifer für das Glück Ihrer Unterthanen Ihr niemals erlauben wird, weder über die Grenzen der Nothwendigkeit, welche ihm den Ursprung gegeben hat, fortzuführen, noch diesen Krieg zu endigen, bevor ihnen der Genuß ihrer Ruhe, ihrer Konstitution und ihrer Unabhängigkeit gesichert ist.

Unterzeichnet. Grenville.

An den Minister der auswärtigen Angelegenheiten u. u. zu Paris. Downing-Street, den 4. Jan. 1800.

Holland.

Brüssel, vom 16 Jan. Der Kriegsminister hat allen in den Departements des Norden, des Pas de Calais, der Somme, des Aiane und der Ardennen liegenden Linientruppen den Befehl zugeschickt, sich nach den westlichen Departements zu begeben. In Gemäßheit dieses Befehls sind bereits von Lille, Arras und Douai verschiedene Truppenkorps aufgebrochen. Ein Theil derselben wird auf Wagen transportirt.

Briefe aus Dünkirchen melden, daß nächstens 8 Kriegsfahrzeuge, die viele Munition und Waffen an Bord haben, zu einer geheimen Bestimmung unter Segel gehen werden.

Viele junge Leute aus hiesiger Stadt haben sich freiwillig für den Seesdienst anwerben lassen.